

Kurt Schwitters

Kurt Schwitters (1887-1948) ist eine der herausragenden Künstlerpersönlichkeiten der 1920er Jahre und einer der international bedeutendsten Vertreter avantgardistischer Kunst und Literatur in Deutschland. In Hannover geboren, studierte er zunächst an der dortigen Kunstgewerbeschule und 1909–1914 an der Akademie der Künste in Dresden. 1918 datiert die Geburtsstunde von *Merz*, des wohl originärsten Beitrags des Künstlers zur Kunstgeschichte der Moderne. Es entstehen erste Collagen, sogenannte *Merzzeichnungen*, und die genagelten *Merzbilder*, Assemblagen, die aus vorgefundenen Materialien komponiert sind.

Der Begriff *Merz* gilt inzwischen als Synonym für Kurt Schwitters, da er ihn auf sein gesamtes künstlerisches Schaffen und fast sämtliche Lebensbereiche übertragen hat. *Merz* verkörpert eine Art künstlerischer Weltanschauung, deren Ziel in der Verwirklichung des sogenannten "Merzgesamtweltbildes" besteht und pointiert als Durchdringung von Kunst und Leben beschrieben werden kann. Seit zirka 1923 beginnt die Arbeit am *Merzbau* in Hannover, ab 1923 erscheint die Publikationsreihe *Merzhefte*. Europaweit finden neben zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen regelmäßig *Merzabende* mit Vorträgen seiner Gedichte, Prosatexte und der *Ursonate* statt. 1924 gründet Kurt Schwitters die *MERZ-Werbezentrale* und arbeitet vermehrt als Typograf. 1927 nennt er sich schließlich selbst MERZ, – Ausdruck seines konsequenten, gattungsüberschreitenden Konzeptes, das eine Kunstform zu finden sucht, die "Beziehungen (schafft), am liebsten zwischen allen Dingen der Welt".

Kurt Schwitters steht in Kontakt und Austausch mit zahlreichen Künstler/innen der internationalen Avantgarde, sowohl im Umkreis der Galerie *Der Sturm*, wo er seit 1918 regelmäßig ausstellt, als auch mit den Berliner Dadaisten, den Künstlern der *Stijl*-Bewegung in Holland und der Konstruktivistischen Internationale. Er ist Mitbegründer der Künstlervereinigungen *die abstrakten hannover* und *Ring „neuer werbegestalter“* sowie Mitglied in den dreißiger Jahren der Pariser Gruppen *Cercle et Carré* und *Abstraction-Création*.

Seit 1932 hält sich Kurt Schwitters regelmäßig in Norwegen auf, wo die Natur ihm Rückzugs- und Regenerationsmöglichkeiten in politisch unsicheren Zeiten bietet. Als Ende 1936 sein Sohn Ernst nach Oslo fliehen muss, reist er ihm kurz darauf nach und kehrt aufgrund der Entwicklungen in Deutschland, wo er seit 1933 als "entarteter" Künstler diffamiert wird, nicht mehr zurück. Vermehrt entstehen im Exil gegenständliche Werke, die nicht nur dem Lebensunterhalt dienen, sondern eine zeitlebens parallel zum abstrakten Œuvre entstandene Werkgruppe darstellen. Nach der Invasion der deutschen Truppen flieht Kurt Schwitters 1940 weiter nach England, wo er zunächst in Internierungslagern, später in London und seit 1945 im Lake District lebt. Sowohl in Oslo als auch im Lake District beginnt er, schon schwer erkrankt, neue Merzbauten. Sein Haus in Hannover mit dem *Merzbau* und vielen seiner dort verbliebenen Arbeiten wird im Oktober 1943 bei einem Bombenangriff zerstört. Von der Kunstwelt vergessen stirbt Kurt Schwitters im Januar 1948 in Kendal an Herzversagen.